

Grüßen herzlich den im Feier-Kleide,
der uns Heute Frohgenuß verspricht,
unbesorgt, was nach dem frohen „Heute“
in der Zukunft dunklem Hintergrunde
liegt.

Steiniger.

Kriegslasten.

Wenn es ein Trost für Leidende ist, Unglücksgefährten zu haben; so wird diesen jeder vom Krieg gedrückte Ort in folgenden Angaben finden. Die Stadt Ulm, die kaum 13000 Einwohner zählt, hatte vom 10. September 1805 bis 15 Nov. 1806, an österreichischen französischen und andern Truppen (zu Tagen gerechnet) 1,257,375 Mann und 268,494 Pferde im Quartier. Vom 13. Februar v. J. an, wo die bairische Regierung die Verpflegung selbst übernahm, wurde für die franz. Truppen an Fleisch und Brod abgegeben 609,437 Rationen, an das Lazareth insbesondere 58,456 Pf. Fleisch, 47,532 Brodportionen; 200,044 Meßen Hafer, 58,744 Centner Heu und 18,627 Centner Stroh. — Frankfurt am Mayn hatte seit dem Februar 1806 mehr als 200,000 und bloß seit dem 1. Octob. an Ergänzungsstruppen und Depots 46000 Mann franz. Truppen zu verpflegen. — Frankfurt an der Oder, das 660 Häuser und 10000 Einwohner hat, mußte binnen 6 Wochen 150,000 Mann quartieren und versorgen. — Das kleine Städtchen Roda bei Jena, das schon seit dem 2. October preuß.

und sächsische Einquartierung hatte, sah bloß in der Nacht vom 13. zum 14. October 140,000 Franzosen durchziehen und hat seitdem beständig franz. Einquartierung gehabt. — In Magdeburg haben viele Bürger Haus und Hof verlassen, weil sie die Kosten der Einquartierung nicht mehr aufbringen können. — In Berlin hat manchem Besitzer großer Häuser, während die franz. Hauptmacht dort war, seine Einquartierung für einen einzigen Tag 1000 und mehr Thaler gekostet. — Im Baireuthischen ist durch die starke Contribution fast alles baare Geld verschwunden, und in Hof mußte der in allem gehemmte und beschädigte Handelsstand noch außer seinem Contributionsantheile, 9000 Fl. zahlen. — Im Mecklenburgischen, das auch schrecklich mitgenommen ist, haben die Dünste, die von den faulenden thierischen Körpern aufsteigen, eine gefährliche ansteckende Krankheit erzeugt.

Warme Winter.

Die außerordentlich gelinde Witterung, die den gegenwärtigen Winter in physischer Hinsicht bisher eben so merkwürdig machte, als er es durch seine Begebenheiten in historischer Hinsicht ist, führt zu den Chronisten und Geschichtschreibern, bei denen wir auch dergleichen außerordentlich schöne und warme Winter in den Jahren 1182, 1289, 1328, 1343, 1429, 1427, 1439, 1471, 1505, 1514, 1520, 1524, 1529, 1538, 1572, 1585, 1587, 1591, 1604, 1609, 1613, 1617, 1625